

Die Mädchenanstalt zu Neuwelke in Livland 1814–1851

Dargestellt anhand der Quellen im Unitätsarchiv

von Claudia Mai

1. Die Brüdergemeinde in Livland, ihr Diaspora- und Erziehungswerk

Zu Anfang sollen ein paar wenige allgemeine Bemerkungen zur Brüdergemeinde und ihrer Diaspora- und Erziehungsarbeit in Livland stehen, die sich im Wesentlichen aus der grundlegenden wissenschaftlichen Arbeit von Guntram Philipp¹ aus dem Jahr 1974 schöpfen.

Nach ersten Kontakten der Herrnhuter 1729, reiste Zinzendorf persönlich nach Livland, wo er mit seiner charismatischen Predigt großen Anklang unter den Esten und Letten fand. Sogleich plante er eine Herrnhuter Arbeit in Livland, der Grundstein des sogenannten ‚Livländischen Werkes‘.

Das ‚Livländische Werk‘, das sich schnell vor allem in Estland und Livland ausbreitete, stellt eine Form der sogenannten ‚Diasporaarbeit‘ der Brüdergemeinde dar. Zinzendorfs damit verbundene Idee war, den Glauben an den gekreuzigten Heiland in allen Konfessionen zu fördern, brüderliche Seelsorge zu üben und in Gemeinschaft zu leben. Dabei war eine wichtige Forderung Zinzendorfs, dass die Mitglieder des jeweiligen Volkes weitestgehend selbst den Verkündigungsdienst als Laienpriester übernehmen sollten. Angeleitet wurde die Arbeit durch wenige deutsche Diasporaarbeiter, an deren Spitze der Vorsteher stand.

Die Diasporaarbeit der Herrnhuter im Baltikum breitete sich mit ihrer gefühlsbetonten Frömmigkeit, ihrer Sing- und Liedtradition, der aktiven Rolle der Laien und ihrer vertrauensvollen Seelsorgetätigkeit schnell aus. Die Herrnhuter riefen aber auch Widerstand hervor und wurden zeitweise verboten, sodass sie ihre Tätigkeit im Stillen fortsetzten. Das Livländische Werk wuchs im 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts an. Dann aber wurden die Herrnhuter mehr und mehr unter Druck gesetzt. Zum einen fanden sie von obrigkeitlicher Seite keine Unterstützung mehr. Zum anderen machte die Lutherische Kirche gegen die Herrnhuter und insbesondere gegen ihr Laienpriestertum Front. Sie sahen darin die besondere Stellung des geistlichen Amtes gefährdet. Auf den lutherischen Synoden in den 1830er Jahren wurden die Herrnhuter scharf angegriffen.

¹ Guntram Philipp, Die Wirksamkeit der Herrnhuter Brüdergemeinde unter den Esten und Letten zur Zeit der Bauernbefreiung (Vom Ausgang des 18. bis über die Mitte des 19. Jhs.), Köln/Wien 1974 (Forschungen zur Internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 5).

Verbunden mit den Beschlüssen der brüderischen Synode von 1857 (vgl. hierzu den Aufsatz von Dietrich Meyer) wurde die Arbeit der Brüder im Baltikum nun in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stetig zurückgedrängt. Als 1905 per Toleranzedikt Religionsfreiheit gewährt wurde, waren von den einst so zahlreichen Posten in Livland unter dem obrigkeitlichen und kirchlichen Druck nur zwei brüderische Stützpunkte in Riga und Dorpat (heute Tartu) übrig geblieben, die Herrnhuter waren nur noch ein Rest einer kleinen Religionsgemeinschaft. Nach 1990 konnte die Brüdergemeinde erneut mit einer Arbeit in Lettland beginnen.

Doch zurück ins 18. und 19. Jahrhundert. Eng verbunden mit der Diasporatätigkeit war die Erziehungsarbeit der Herrnhuter. In Livland hatte die Brüdergemeinde ihren entscheidenden Rückhalt unter den adligen Rittergutsbesitzern. Von diesen konnten nur die Wohlhabendsten ihre Kinder auf die vielversprechenden ausländischen Schulen geben. Zahlreiche Söhne baltischer Adliger besuchten beispielsweise die Brüdergemeinschulen in Neuwied/Rhein und das Adelspädagogium in Uhyst/Spree. Bereits nach 1764, nachdem die Zarin Katharina II. den Herrnhutern Glaubens- und Gewissensfreiheit in Russland gewährt hatte, hatten die Herrnhuter Überlegungen zur Einrichtung einer Erziehungsanstalt in Livland angestellt, die aber nicht zur Ausführung kamen.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zur Gründung zweier kleiner brüderischer Privatschulen in Livland (auf dem Gebiet des heutigen Lettland). Das war zum einen die Knabenanstalt in Lindheim, die ca. 1816 gegründet und später in eine Mädchenanstalt umgewandelt wurde.² Und das war zum anderen die hier zu betrachtende Mädchenanstalt in Neuwelke, die bereits 1814 entstand.

2. Die Geschichte der Mädchenanstalt zu Neuwelke in Livland 1814–1851

2.1. Literatur- und Quellenbericht

Das Mädcheninstitut in Neuwelke fand in der Literatur nur wenig Beachtung.³ So wird die Anstalt in einem kurzen Überblick über Beginn,

² Paul Schippang, Das Mädcheninstitut zu Lindheim in Livland, in: Herrnhut. Allgemeine Nachrichten aus der Brüdergemeinde IX (1876), Nr. 7 vom 12. Februar, Neusalz a.D. 1876 sowie ein Briefwechsel mit Anstaltsplan, Jahresberichten und -rechnungen mit der Lindheimer Anstalt: UA, R.19.G.aa.21.

³ Dagegen spielt das Mädcheninstitut in Neuwelke eine gewisse Rolle in der Doppelgängerforschung, nachdem basierend auf Owen (1860), Aksákov (1890) ein Doppelgängerphänomen beschrieben, dass sich 1845–1846 an der Erziehungseinrichtung in Neuwelke im Zusammenhang einer Mademoiselle Sagée ereignet haben soll und das in zahlreichen parapsychologischen Studien bis heute aufgegriffen wird. Die Hinweise auf diese Rezeptionsgeschichte Neuwelkes erhielt ich von Gerd H. Hövelmann.

Verlauf und Ende in einem Aufsatz von Paul Schippang von 1878 erwähnt.⁴ Einhundert Jahre später ordnete Guntram Philipp 1974 die Mädchenanstalt in Neuwelke in seiner schon erwähnten wissenschaftlichen Arbeit⁵ in den Kontext weiterer im 19. Jahrhundert in Livland entstandener Erziehungsanstalten ein, die in Verbindung mit der Brüdergemeinde standen.

Die Grundlage für meinen Vortrag bildet nun ein im Unitätsarchiv in Herrnhut befindlicher handschriftlicher Bestand.⁶ Darin fanden sich vor allem Briefwechsel zweier Anstaltsdirektoren mit der Kirchenleitung in Berthelsdorf (Unitäts-Ältesten-Konferenz, UAC). Aus den letzten Jahren der Anstalt zeugen Anstaltsjahresberichte, Personalverzeichnisse, Schulpläne, ein Tagesplan, Verzeichnisse der Bücher sowie Anstaltsrechnungen. Weiterhin konnten herangezogen werden: Jahresberichte der jeweiligen Vorsteher des Livländischen Werkes⁷, eine Art Protokoll einer Untersuchung der Erziehungsanstalt von 1824⁸, Anstaltenprospekte, sowie eine Vereinbarung über die Übernahme der Anstalt durch die Brüdergemeinde in Livland von 1846.⁹

Die im Unitätsarchiv vorhandenen lückenlosen Sitzungsprotokolle der Kirchenleitung, die die Zeit der Anstalt umfassen, und in denen man sich mit der Anstalt befasste, wurden auf Grund der Fülle nur stichprobenartig für entscheidende Jahre durchgesehen. Für die Lebensdaten der insgesamt vier Inspektoren der Anstalt konnte auf die sogenannten Dienerblätter im Unitätsarchiv bzw. auf gedruckte oder handschriftliche Lebensläufe zurückgegriffen werden.

2.2. Die Gründung der privaten Mädchenanstalt zu Neuwelke durch Johannes Ewald

Das Schulwesen in den ländlichen Gegenden Livlands war zu Beginn des 19. Jahrhunderts ungenügend. In den Berichten und Briefen, die aus Livland an die Leitung der Brüdergemeinde in Berthelsdorf gesendet wurden, ist immer wieder die Rede von Anfragen zur Unterrichtung der Jugend. Als 1808 der Theologe und Lehrer, Johannes Ewald (1766–1844)¹⁰, an die Stelle des bis-

⁴ Paul Schippang, Zur Orientierung über die Brüderplätze in Livland und Ehstland, in: Herrnhut. Allgemeine Nachrichten aus der Brüdergemeinde XI (1878), Nr. 8 vom 23. Februar, Neusalz a.D. 1878.

⁵ Philipp, Wirksamkeit (wie Anm. 1).

⁶ Der Bestand trägt im Unitätsarchiv in Herrnhut (UA) folgende Signatur: R.19.G.a.17.

⁷ UA, R.19.G.aa.8: Berichte von Neuwelke.

⁸ UA, R.19.G.aa.19.c.197: Untersuchung in Neuwelke am 31. März 1824 die Erziehungsanstalt betreffend.

⁹ UA, R.19.G.aa.19.e.a.44.

¹⁰ Johannes Ewald wuchs im Pfarrhaus auf und kam auf brüderische Schulen (mit neun Jahren nach Christiansfeld, dann ins Pädagogium nach Niesky und 1785 ans Theologische

herigen Vorstehers des Livländischen Werks nach Neuwelke berufen wurde, hatte die Kirchenleitung der Brüdergemeinde bereits mit Ewald über eine mögliche Einrichtung einer Erziehungsanstalt für Kinder höheren Standes in Livland¹¹ gesprochen.

Ewald hatte in seiner Funktion als Vorsteher seinen Sitz in der kleinen Ansiedlung Neuwelke.¹² Er wohnte im dortigen sogenannten Diakonatsgebäude. 1814 nahm er hier den Gedanken einer Erziehungsanstalt wieder auf. Er wollte eine private Anstalt für lettische Mädchen, also für den niederen Stand, einrichten. Er dachte dabei nicht an eine öffentliche privilegierte Schule. Mit einer solchen Schule fürchtete die Brüdergemeinde zu sehr in die Öffentlichkeit zu geraten, also vom deklarierten ‚stillen Gang‘ abzuweichen und antiherrnhutische Auseinandersetzungen zu provozieren.

Das Ziel der Anstalt sah Ewald in der Ausbildung der Mädchen zu häuslicher Arbeit oder zum Dienst bei Herrschaften. Insgesamt dachte Ewald mit seiner Anstalt an ca. 10–12 junge Mädchen. Im August 1814 ist im Protokoll der Kirchenleitung in Berthelsdorf nach Erörterung des Ewald'schen Plans die ausdrückliche Zustimmung des Gremiums festgehalten: „Auf diese Darlegung gab die U.A.C. ihre Genehmigung zu dem Vorhaben der Geschw. Ewald.“¹³

Nach der Einwilligung von brüderischer Seite sowie auch dem schriftlichen Einverständnis durch den Schuldirektor des zuständigen livländischen

Seminar nach Barby). Ab 1789 wurde er für zehn Jahre als Lehrer an der Knabenanstalt Christiansfeld und ab 1799 als Lehrer und Mitinspektor an der Knabenanstalt Kleinwelka angestellt. 1800 heiratete er Friederike Susanne Sönnichsen (1773–1851). Die Ehe blieb kinderlos. Ab 1800 versah er den Predigtendienst in Amsterdam und Harlem und nach Aufgabe von Haarlem/Amsterdam ging das Ehepaar nach Zeist und 1807 nach Gnadau. 1808 erhielt Ewald den Ruf nach Livland als Vorsteher des dortigen Diasporawerks mit Sitz in Neuwelke. Er hatte das Amt als Vorsteher von 1808–1835 inne. Die lettische Sprache lernte er im ersten Winter bei seinem Vorgänger, Brodersen. Er unternahm viele Besuchsreisen und gründete 1814/1816 die Pensionsmädchenanstalt in Neuwelke. 1821 gab er die Leitung der Anstalt wegen übermäßiger Arbeitsbelastung ab. Ab 1828 häuften sich Krankheiten, sodass er 1835 in Heinrich Gustav Furkel einen Gehilfen erhielt, bis er 1838 sein Amt aufgab und über Herrnhut nach Niesky zurückkehrte, wo er 1844 starb. Vgl. Lebenslauf von Johannes Ewald in *Gemeinnachrichten* (GN) 1845, Band I, Heft 2, S. 295–311 sowie UA, GS Nr. 310: Kreidezeichnung „Johannes Ewald (1766–1844)“ von J.C. Mertens ohne Jahr.

¹¹ UA, UAC-Protokoll 1814 vom 11. August, sowie UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke vom Jahr 1814 von Johannes Ewald.

¹² Vgl. folgende Abbildungen: UA, TS Mp. 103.1: Geometrische Karte über zwei von dem Gut Waidau abgeteilte Stücke, Ruhenberg und Neuwelke aus dem Jahr 1805; UA, TS Mp. 291.2: kolorierte Federzeichnung von Neuwelke aus dem Jahr 1801; UA, TS Mp. 291.3: kolorierte Federzeichnung von Neuwelke mit Angabe der Nutzung der Gebäude und Flächen aus dem Jahr 1870; sowie die im Privatbesitz der Familie Marie Schmidt in Herrnhut befindliche Aquarell-Kopie nach einem Original von Johann Woldemar Nitschmann in Riga etwa aus dem Jahr 1861: Diakonatsgebäude in Neuwelke bei Wolmar (Livland), Gartenseite mit der Frau des damaligen Vorstehers Christian Eduard Burckhardt.

¹³ UA, UAC-Protokoll 1814 vom 11. August.

Gouvernements ward bereits zwei Monate später, am 8. Oktober 1814, der Anfang gemacht.¹⁴ Der Plan, ausschließlich lettische Mädchen aufzunehmen, wurde aber fallen gelassen. Die Praxis ergab, dass man nicht nur lettische sondern auch deutsche Kinder bürgerlichen Standes aufnehmen musste, wollte man eine solche Anstalt füllen. Und so wurde der Anfang der Anstalt mit zwei Töchtern eines Lemburger Amtsmannes gemacht. Noch aber gab es keine Lehrer, außer dem Hauselternpaar selbst, und keine eigene Lokalität, sodass man mit Recht von einer privaten Hausanstalt sprechen kann. Damit erklärt sich zugleich auch, weshalb Ewald, einmal den Beginn der Anstalt in der 1814 getanen Einrichtung sah und andererseits in Berichten späterer Jahre¹⁵ den Anfang der Anstalt auf 1815 nach altem landesüblichen und 1816 nach neuem Kalender verlegte: Am 23. Dezember 1815 alter Kalender/4. Januar 1816 neuer Kalender¹⁶ nämlich wird den genannten Mängeln abgeholfen und ein eigens errichtetes hölzernes¹⁷ Anstaltshaus¹⁸ feierlich eingeweiht. Gerade noch rechtzeitig war auch die erste Lehrerin für die Anstalt, Mademoiselle Bautz aus St. Petersburg, zu den Einweihungsfeierlichkeiten in Neuwelke angelangt.¹⁹

Die Anstalt erhielt Zuspruch aus der Bevölkerung, 1819 zählte sie bereits 28 Zöglinge²⁰, 1825 und 1826 waren es 30.²¹ Parallel zur steigenden Anzahl der Mädchen erhielt die Anstalt auch weitere Lehr- und Erziehungskräfte. 1819 kamen Schwester Maria Bechler²² aus Ebersdorf und Mademoiselle Gabus aus der Schweiz hinzu.²³ Da die Anstalt auch Mädchen höherer

¹⁴ Die Genehmigung erteilte der Schuldirektor Albanus in Riga. Vgl. UA, R.19.G.aa.19.c.197: Untersuchung in Neuwelke am 31. März 1824 die Erziehungsanstalt betreffend, sowie UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke vom Jahr 1814 von Johannes Ewald.

¹⁵ Lebenslauf von Johannes Ewald in Gemeinnachrichten (GN) 1845, Band I, Heft 2, S. 305. Sowie die Angabe aus dem Jahr 1819 „Unsere Töchter-Anstalt hier in Neuwelke genießt, wie vom ersten Anfang an vor 4 Jahren, den Segen [...] des Herrn.“ UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke 1819 von Johannes Ewald. Auch die Angabe auf den Papieren zur Untersuchung der Anstalt am 31. März 1824 enthält nach altem = landesüblichen Kalender die Angabe 1815, meint aber nach neuem Kalender 1816, vgl. UA, R.19.G.aa.19.c.197: Untersuchung in Neuwelke am 31. März 1824 die Erziehungsanstalt betreffend.

¹⁶ UA, R.19.G.aa.8: Bericht der Geschw. Ewald in Neuwelke in Liefland vom Jahr 1815.

¹⁷ UA, UAC-Protokoll 1833 vom 20. April.

¹⁸ Vgl. eine Abbildung des Anstaltsgebäudes im UA, GS Nr. 650: Mädchenerziehungsanstalt Neuwelke im Hintergrund das Diakonatsgebäude, Öl auf Blech, ohne Jahresangabe.

¹⁹ UA, R.19.G.aa.8: Bericht der Geschw. Ewald in Neuwelke in Liefland vom Jahr 1815.

²⁰ UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke 1819 von Johannes Ewald.

²¹ UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke in Liefland von 1825 und 1826 von Johannes Ewald.

²² Schon bald schien Maria Bechler des Anstaltsdienstes müde zu sein, denn 1824 empfahl sie der Vorsteher und ehemalige Anstaltsdirektor, Johannes Ewald, der Kirchenleitung in Berthelsdorf bereits zum wiederholten Mal zu einer anderwärtigen Anstellung. Vgl. UA, UAC-Protokoll 1824 vom 14. April.

²³ UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke 1819 von Johannes Ewald.

Stände aufnahm, musste besonders für entsprechenden Französischunterricht und -konversation gesorgt werden, was in Livland nicht einfach war, wie zahlreiche Bitten nach Französischlehrerinnen an die Kirchenleitung in Berthelsdorf beweisen. Die Ankunft des Mademoiselle Gabus aus der Schweiz dürfte daher in der Anstalt hochwillkommen gewesen sein.

Der Vorsteher des gesamten livländischen Werkes, Johannes Ewald, leitete die Anstalt zusammen mit seiner Frau bis 1821. In seinem Lebenslauf teilt er den Grund für die Beendigung des Inspektorats mit: „Zu Anfang des Jahres 1816 – den 4. Januar – wurde in Neuwelke eine Pensions-Anstalt für Töchter errichtet, welcher ich und meine Frau vorstanden, bis, da die Arbeit meine Kräfte überstieg, und mein Hauptberuf meine ganze Zeit erforderte, ich dieselbe im Jahr 1821 an die Geschwister Voullaires übergeben konnte.“²⁴

2.3. Die obrigkeitliche Untersuchung der Mädchenanstalt zu Neuwelke 1824

Jacques Pierre Samuel Voullaire²⁵, ein gebürtiger Schweizer und Sohn des Hausvaters der Mädchen-Erziehungs-Anstalt in Montmirail/Neuchâtel, übernahm nach seiner Ausbildung und 18-jährigen Lehrtätigkeit in der deutschen Brüdergemeinde zusammen mit seiner Frau 1821 die Leitung des Instituts in Neuwelke.

Aus dem Jahr 1821 ist ein gedruckter Anstaltsprospekt²⁶ erhalten geblieben, der einen Einblick in das Anstaltsleben gewährt. Das Ziel war die Erziehung und Unterrichtung der Mädchen zu nützlicher Tätigkeit und zum christlichen Glauben, wobei ausdrücklich auch auf Gesundheit und körperliche Betätigung Wert gelegt wurde. Im Institut wurden Töchter höherer und niederer Stände in zwei verschiedenen Klassen unterrichtet. Alle er-

²⁴ Lebenslauf von Johannes Ewald in *Gemeinnachrichten (GN)* 1845, Band I, Heft 2, S. 305.

²⁵ Jacques Pierre Samuel Voullaire (1780–1833) wurde geboren in Montmirail/Neuchâtel als Sohn des Hausvaters der dortigen Erziehungsanstalt für Mädchen. Er durchlief die brüderischen Schulen: Knabenanstalt in Neuwied und Pädagogium. Während seiner Zeit in der Knabenanstalt in Neuwied erblindete er plötzlich an seinem linken Auge. Er kam für ein Jahr zu einem Augenarzt nach Cölln (heute Berlin). Die schmerzhafteste Erblindung hinderte ihn an seinen Studien. Er betätigte sich anderweitig in Neudietendorf und bei seinen Eltern in Montmirail. 1800 wurde er für 16 Jahre als Lehrer an der Pensions-Knaben-Anstalt in Kleinwelka und 1816 als Mitinspektor der Pensions-Knaben-Anstalt in Ebersdorf angestellt. Die dafür nötigen Kenntnisse erwarb er sich nebenbei, besonders in Mathematik, Physik und in der Blumenmalerei. 1818 wurde er nach Neuwelke in Livland als Mitinspektor der dortigen Anstalt berufen. Er heiratete Joh. Sophia Benigna Jäschke. 1821 übernahmen Geschwister Voullaire die Direktion der Mädchenanstalt in Neuwelke auf eigene Rechnung bis er plötzlich im März 1833 an der Influenza verstarb. Er wurde auf dem Kapellenberg bei Orellen, dem von Campenhausen'schen Erbbegräbnis, beerdigt. Vgl. UA, R.22.41.44: Lebenslauf von Jacques Pierre Samuel Voullaire.

²⁶ UA, R.19.G.aa.19.c.198: Plan des Erziehungsinstituts für Töchter in Neuwelke von 1821.

hielten Unterricht im Lesen, Schön- und Richtig-Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte und weiblichen Handarbeiten. Die Mädchen der höheren Stände wurden zudem in Französischer Sprache und Konversation, im Deutschen Styl im Klavierspielen, Singen und Zeichnen unterrichtet. Die Mädchen der niederen Stände lernten Briefschreiben und Wäsche waschen und Wäsche plätten. Dementsprechend zahlten die Eltern höherer Stände jährlich mehr Pensionsgeld an die Anstalt, nämlich 145 Rubel Silber, als die Eltern niederer Stände, die 60 Rubel Silber zu zahlen hatten.

Voullaire führte die Einrichtung wie sein Vorgänger als private Anstalt, das heißt er kaufte Ewald das Gebäude samt Inventar ab. Dazu errichtete er auf eigene Kosten für sich und seine Frau einen Wohnungsanbau an das Anstaltsgebäude. Die Brüdergemeine in Livland und auch die Mädchen-Erziehungsanstalt in Neuwelke prosperierten. Das kaiserliche Gnadenmanifest Alexanders I. vom 27. Oktober 1817 hatte der Brüdergemeine die ausdrückliche Erlaubnis erteilt, in Livland Bethäuser zu errichten und Versammlungen unter der Leitung der Ältesten und Glieder der evangelischen Brüdergemeine abzuhalten.²⁷ Weiterhin wurde das Fortbestehen der bestehenden Erziehungs-Anstalten der Brüdergemeine in Livland und die Möglichkeit, weitere Anstalten einzurichten, festgeschrieben.²⁸ Mit anderen Worten, dem Erziehungs-Institut in Neuwelke war 1817 nachträglich Gesetzeskraft verliehen worden. Doch in den 1820er Jahren kam es zum Umschwung in der Religions- und Kulturpolitik Zar Alexanders I.²⁹ zur sogenannten Metternich-Politik, wonach auch die Herrnhuter zu denjenigen Religionen und Sekten zählten, die im Grunde, so der Vorwurf, die Befreiung der Seele, die Befreiung der Person propagierten und nichts anderes als den Umsturz der Autoritäten förderten. Mit anderen Worten, die Zeit der obrigkeitlichen Privilegien für die Herrnhuter war vorüber.

In jener Zeit erschien am 12. April 1824 unangemeldet eine Kommission in Neuwelke zur Untersuchung der Mädchenanstalt. Die Kommission bestand aus dem Ordnungsrichter des Wollmerschen Kreises, Herrn von Gersdorf, und Pastor Preuß aus dem benachbarten Papendorf. Sie war von

²⁷ Philipp, *Wirksamkeit* (wie Anm. 1), S. 299.

²⁸ UA, R.19.G.aa.19.c.197: Untersuchung in Neuwelke am 31. März 1824 die Erziehungsanstalt betreffend.

²⁹ Zar Alexander I. stand an der Spitze Russlands von 1801–1825. Er hatte am 21. April 1813 Herrnhut besucht und war den Herrnhutern geneigt, was sich in dem Gnadenmanifest vom 27. Oktober 1817 deutlich zeigt. Doch ab ca. 1821/22 änderte sich die Politik Alexanders I., der nun der sogenannten Metternich-Politik zuneigte. Der entstandene herrnhutische Einfluss am Petersburger Hof ging nun gänzlich zurück. Die Angriffe gegen die Herrnhuter nahmen zu. Insbesondere die Lutherische Kirche wurde immer schärfer in ihrer Opposition gegen die Herrnhuter. Der Nachfolger Nikolaus I., der von 1825–1855 Russland regierte, bestätigte zwar noch das Gnadenmanifest von 1817, doch mit dem Kirchengesetz von 1832 wurden die Herrnhuter in den Ostseeprovinzen immer weiter zurückgedrängt. Vgl. Brockhaus' *Konversations-Lexikon*, Band 14, Leipzig 1895 (14. Aufl.), S. 92, 95–97, sowie: Philipp, *Wirksamkeit* (wie Anm. 1), S. 299–308.

höchster Stelle, vom General-Gouverneur Paulucci angeordnet und, wie man hörte, auf Befehl des Ministers Gallizin, gesandt. Nach einer im Unitätsarchiv aufbewahrten Kopie³⁰, die Johannes Ewald damals anfertigte, wurden neun Fragen vorgelegt: seit wann die Anstalt mit welcher Erlaubnis existiere, welcher Unterricht erteilt werde, wer die Lehrer, die Schüler und die Eltern der Schülerinnen seien und welcher Religion oder Sekte sie angehörten, welche Aufnahmebedingungen gestellt würden, ob ältere Schülerinnen am Abendmahl teilnahmen, in welcher Sprache unterrichtet werde und wie hoch die Unterrichtskosten seien. Die Fragen, die einen anklagenden Ton nicht verbergen, wurden vom Vorsteher J. Ewald mit Hilfe eines Anstaltsprospektes beantwortet. Des Anstaltsdirektors Voullaire ältester Sohn war gerade an jenem Tag gestorben, sodass er der Untersuchung fernblieb. Die Kommission gab sich nach Ewalds Aussage unparteiisch und mit den Antworten zufrieden. Ungefähr fünf Wochen später hatte sich J. Ewald schon wieder, diesmal gegenüber dem Generalsuperintendenten Karl Gottlob Sonntag (1765–1827) zu verschiedenen kirchlichen Fragen zu verantworten.³¹ Der äußere Druck auf die Brüdergemeine nahm auch im abgelegenen kleinen Neuwelke zu.

Das fand seinen Niederschlag auch in den Anmeldezahlen für die Neuwelker Anstalt. Während zum Zeitpunkt der Untersuchung 1824 noch 32 Töchter die Anstalt besuchten, sank die Zahl in den folgenden Jahren: 1825 und 1826 auf 30 und auch weitere sieben Jahre später, 1833, als Anstaltsdirektor Voullaire plötzlich mit 53 Jahren durch eine Influenza aus dem Leben gerissen wurde und seine Frau mit zwei Söhnen hinterließ, gab die Witwe Voullaire zu erkennen: „Das Institut sey sehr in Abnahme [...]“³²

2.4. Die schwierigen Jahre unter dem Inspektorat Heinrich Buchs 1833–1846 und das vorläufige Ende der Anstalt 1846

Nach dem unerwarteten Tod Jacques Voullaires musste möglichst schnell eine Lösung in der Leitung der Anstalt gefunden werden. Zwischenzeitlich gab es in Neuwelke Überlegungen, ob man aus dem offensichtlich im Niedergang begriffenen Mädcheninstitut besser eine Knabenanstalt machen sollte.³³ Außerdem sah man ein großes Problem darin, einen neuen

³⁰ UA, R.19.G.aa.19.c.197: Untersuchung in Neuwelke am 31. März 1824 die Erziehungsanstalt betreffend.

³¹ J. Ewald berichtet an die Kirchenleitung, dass der Generalsuperintendent Sonntag unter dem Vorwand polizeilicher Verordnungen gefragt habe: 1. Ob die Pensionärinnen an den Liebesmahlen teilnehmen? 2. Ob er ein Kirchenbuch führe und 3. Ob er anderwärts als in Neuwelke kirchliche Handlungen verrichte. Vgl. die Antworten dazu in: UA, UAC-Protokoll 1824 vom 8. Juli.

³² UA, UAC-Protokoll 1833 vom 20. April.

³³ Ebd.

Inspektor für das Institut zu finden, der so vermögend wäre, dass er der Witwe Voullaire die Anstalt abkaufen könnte. Doch die Kirchenleitung in Berthelsdorf hatte darin eine klare Linie. Erstens sollte die Anstalt unter keinen Umständen von dem so gut wie mittellosen livländischen Diakonat abgekauft werden, sondern auch weiterhin in Privathand bleiben. Und zweitens sollte das Institut nicht in eine Knabenanstalt umgewandelt werden, da es bereits solche mit der Brüdergemeinde in Verbindung stehende in Livland gäbe³⁴, wie zum Beispiel die nur unweit entfernte Krümmer'sche Privatschulanstalt in Werro (1828–1867).³⁵

Johannes Ewald, der nach dem Tod Voullaires die Institutsleitung übergangsweise übernommen hatte, schlug als neuen Leiter den in der Krümmer'schen Anstalt tätigen Lehrer Georg Heinrich Buch³⁶ als Inspektor vor.³⁷ Dieser zögerte und wollte seine ihm lieb gewordene Anstellung nicht leicht aufgeben. Doch nachdem er sich in Neuwelke vor Ort ein Bild von der Lage gemacht hatte, stimmte er zu, die Anstalt auf eigene Rechnung als Inspektor zu übernehmen. Da ein Anstaltsleiter einer Mädchen-Anstalt in der Brüdergemeinde verheiratet sein musste, heiratete er kurzfristig Wilhelmine Uh, sodass sie als Ehepaar das Amt als Hauseltern antraten.

Über die ersten Jahre Buchs in Neuwelke wissen wir so gut wie nichts. In einem Brief von 1842 findet sich die Notiz, dass die Mädchenanstalt in Neuwelke nun nur noch 34 statt zuvor 43 Töchter hat.³⁸ Daraus lässt sich nur vorsichtig schließen, dass die Anstalt nach dem Rückgang am Schluss unter Voullaire wieder neuen Aufschwung erhalten hatte und so viele Mädchen wie sonst nie mehr verzeichnete.

³⁴ Ebd.

³⁵ Die Krümmer'sche Schulanstalt war in Echmes bei Hapsal in Estland 1828 gegründet worden. Nach einem Brand 1830, der das Anstaltsgebäude vernichtete, zog die Anstalt über Riesenberg schließlich nach Werro um, wo sie bis zu ihrem Ende 1867 bestand. Vgl. UA, R.19.G.aa. 8, sowie Philipp, Wirksamkeit (wie Anm. 1), S. 281.

³⁶ Georg Heinrich Buch war in Herrnhut geboren und wurde in den Erziehungseinrichtungen der Brüdergemeinde erzogen (Pädagogium in Niesky, Theologisches Seminar in Gnadefeld). 1823 wurde er Lehrer am Pädagogium in Großhennersdorf. 1827–1829 arbeitete er dann als Hauslehrer beim Baron von Campenhausen auf Wesselshof in Estland. Danach ging er als Lehrer an das Krümmer'sche Institut in Echmes bei Hapsal in Estland. Nach dem furchterlichen Brand der Anstalt (schlechter Schornstein brannte ab, das Strohdach fing Feuer und die Anstalt brannte ab, vgl. UA, R.19.G.aa.8: Bericht von Neuwelke 1829 und 1830) und dem Verlust aller seiner Habseligkeiten zog er mit demselben nach Riesenberg und Werro um, bis er 1833 die Nachfolge des verstorbenen Jacques Pierre Samuel Voullaires in Neuwelke antrat. Er tat dies nicht gern, da er eine segensreiche Zeit mit einer sorgenvolleren Zeit vertauschte. Zu dem Zweck der Anstaltsleitung verheiratete er sich mit der ledigen Charlotte Wilhelmine Uh. 1846 sah er sich genötigt, die Anstalt aufzugeben und zog nach Herrnhut um, wo er ohne Anstellung lebte bis er 1850 als Lehrer an die Mädchenanstalt nach Gnadenberg berufen wurde, bis er nach Krankheit 1866 starb. Vgl. UA, R.22.57.2: Lebenslauf des Georg Heinrich Buch.

³⁷ UA, UAC-Protokoll 1833 vom 6. April.

³⁸ UA, R.19.G.a.17.2.a: Brief Buchs aus Neuwelke an J. M. Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 17./29. Januar 1842.

Allein die äußeren Umstände in den damaligen Jahren in Livland waren nicht einfach. 1832 hatten die Bauern in Livland endlich die persönliche Freiheit erlangt. In der Praxis mussten sie erleben, dass sie damit auch der Fürsorgepflicht der Gutsherren enthoben waren, während die bäuerlichen Pflichten so gut wie bestehen geblieben waren. Als 1835–1837 und auch 1840 Missernten und Hungersnöte ausbrachen, kam es zu Bauernunruhen. Dazu kam in den 1840er Jahren eine massenhafte Konversionsbewegung der Letten von der Lutherischen Kirche zur Griechisch-Orthodoxen Kirche.³⁹ Die lutherische Kirche, die durch die Konversionsbewegung selbst unter Druck kam, machte die Herrnhuter dafür mitverantwortlich und die antiherrnhutische Einstellung der lutherischen Geistlichkeit in Livland nahm immer mehr zu.

Georg Heinrich Buch meldet 1842 in einem Brief an die Kirchenleitung in Berthelsdorf, dass auch er einige Angriffe gegen die Brüdergemeine in Livland erfahren habe. So durfte der damalige Vorsteher des Livländischen Werkes der Brüdergemeine, Heinrich G. Furkel (1799–1859)⁴⁰, nicht länger den Religionsunterricht an der Anstalt halten. Buch musste sich deswegen in Dorpat nachträglich examinieren lassen, um den Religionsunterricht halten zu dürfen. Buch schreibt in dem Brief: „Was der [liebe] Herr mit dem hiesigen Werk vorhat, können wir noch nicht klar sehen, ich für meine Person habe [...] nicht besondere Hoffnung auf [...] günstige Endung; die Mehrzahl der Geistlichen ist zu sehr dagegen eingenommen.“⁴¹

Die Angriffe gegen die Herrnhuter in Livland wirkten sich auf die Zahl der Pensionärinnen in der Erziehungs-Anstalt in Neuwelke aus. Weniger Pensionärinnen bedeuteten weniger Einnahmen. Zu den äußeren Schwierigkeiten kamen innere. Buch berichtet an die Kirchenleitung, dass er mit den Lehrerinnen nicht zufrieden sein kann. Deren Auftreten und Handlungsweise brachten das Institut noch weiter in Misskredit. Bereits 1843 kam Buch daher zu dem Schluss, das Institut zu schließen.⁴² Aber noch einmal besann er sich und wagte es, erneut fortzufahren. Drei Jahre später meldete Buch 1846 der Kirchenleitung, dass die Anstalt mit nur noch 13 Zöglingen

³⁹ Vgl. Philipp, *Wirksamkeit* (wie Anm. 1), S. 125–136.

⁴⁰ Heinrich G. Furkel war Johannes Ewald im Amt des Vorstehers des Livländischen Werkes mit Sitz in Neuwelke 1835 gefolgt.

⁴¹ UA, R.19.G.a.17.2.a: Brief Buchs aus Neuwelke an J. M. Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 17./29. Januar 1842.

⁴² UA, R.19.G.a.17.2.b: Brief Buchs aus Neuwelke an J. M. Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 2./14. März 1843.

weiter abgesunken sei.⁴³ Wenige Monate später teilte er nur noch die bereits geschehene Schließung des Instituts zum 1. Juli 1846 mit.⁴⁴

2.5. Die Wiedereröffnung der Mädchenanstalt 1847 unter der Trägerschaft des Livländischen Diakonats der Brüdergemeine sowie die endgültige Schließung 1851

Georg Heinrich Buch hatte, wie seine Vorgänger, sein Privatvermögen in die Anstaltsgebäude und das Inventar gesteckt. Mit der Anstalt hatte keiner bisher Gewinne erzielen können, sodass mit dem Ende des Instituts die Frage entstand, wie Buch zu seinem investierten Geld kommen könnte. Ein Verkauf des Gebäudes, das sich hervorragend zu einer Schulanstalt eignete, an einen Fremden, vielleicht sogar an jemanden, der der Brüdergemeine nicht angehörte, wäre für die kleine Ansiedlung Neuwelke mit unabsehbaren Folgen verbunden gewesen. Der Vorsteher des Livländischen Werkes, H. G. Furkel, wollte das dann auch auf jeden Fall vermeiden.⁴⁵ So sah man nur zwei Auswege: Erstens, man fand jemanden innerhalb der Brüdergemeine, der genügend Geld hat, die Anstalt zu kaufen und weiterzuführen oder zweitens, das Livländische Diakonat übernimmt den Kauf der Anstalt und ein geeigneter Pädagoge führt die Anstalt weiter und sucht den Kaufpreis möglichst herauszuholen.

Da kein Vermögender sich für die Anstalt fand, blieb nur der zweite genannte Weg, zumal man offensichtlich sehr schnell einen geeigneten Nachfolger für Buch in dem gebürtigen brüderischen Livländer und jungen Lehrer in Werro, Ernst Alexander Bourquin (1813–1872)⁴⁶, fand.

⁴³ UA, R.19.G.a.17.2.d: Brief Buchs aus Neuwelke an J. M. Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 1./13. Mai 1846.

⁴⁴ UA, R.19.G.a.17.2.e: Brief Buchs aus Neuwelke an J. M. Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 27. Juni / 9. Juli 1846.

⁴⁵ UA, R.19.G.a.17.6.17: Brief H.G. Furekels, Vorsteher in Neuwelke, an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 18./30. August 1851.

⁴⁶ Ernst Alexander Bourquin wurde am 1. August 1813 in Weberhof in Livland geboren (vgl. UA, R.19.G.a.17.5.h: Personalverzeichnis der Mädchenanstalt zu Neuwelke 1850). Er kam mit fünf Jahren an die Knabenerziehungsanstalt nach Niesky (vgl. Philipp, Wirksamkeit (wie Anm. 1), S. 277, Anm. 15). Später wurde er Lehrer in Livland. Andeutungen in Briefen Bourquins legen die Vermutung nahe, er sei entweder an der Krümmer'schen Anstalt oder der Genge'schen Mädchenanstalt in Werro beschäftigt gewesen (UA, R.19.G.a.17.4.a sowie c-d). 1847 bekam er den Ruf als Inspektor an die wiedereröffnete Pensionsmädchenanstalt nach Neuwelke in Livland. Am 24. Januar 1847 heiratete er in Riga (UAC-Protokoll 1847 vom 2. März). Nach Schließung der Anstalt 1851 ging er mit seiner Frau für ein Jahr zu Herrn Balding nach Kangershof in privaten Dienst (UAC-Protokoll 1851 vom 21. August, vgl. auch UA, R.19.G.a.17.6.14: Brief E. Bourquins in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 29. März 1851). Er hatte zwei Söhne (UA, R.19.G.a.17.6.14: Brief E. Bourquins in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 29. März 1851). Später folgte die Tätigkeit als Lehrer an der Ortsschule in Niesky, wo er 1872 starb. Von E. A. Bourquin existiert kein Lebenslauf. Die Daten im Dienerblatt (UA, Dienerblatt

Der Vorsteher H.G. Furkel, schloss mit G.H. Buch und dessen Nachfolgern, Geschwister Bourquin, eine Vereinbarung⁴⁷ zur Übernahme der Anstalt durch das Livländische Diakonat. Und nachdem die Wiedereröffnung des Mädcheninstituts in Neuwelke behördlich genehmigt war, begann die Arbeit des Instituts nach etwas mehr als einem Semester Pause Anfang Februar 1847 erneut, diesmal aber nicht als Privatanstalt, sondern auf Kosten der Brüdergemeinde in Livland.⁴⁸ Damit hatte die ausdrückliche Oberaufsicht des Instituts, im Einverständnis mit der Kirchenleitung in Berthelsdorf, der Vorsteher des Livländischen Werkes.

Für das Mädcheninstitut änderte sich damit wenig. Dennoch stellte der Wechsel in der Trägerschaft nicht nur eine Formalie dar. Das Institut war nun nicht mehr nur von einem brüderischen Inspektor geführt und geleitet, sondern es war ein Bildungsinstitut der Brüdergemeinde in Livland.

Vergleicht man den schon erwähnten Prospekt über die Erziehungsanstalt in Neuwelke von 1821 mit einem zweiten, der noch vor der Wiedereröffnung im Dezember 1846⁴⁹ gedruckt wurde, stellt man fest, dass im ersten Paragraphen das Ziel der Anstalt anders gewichtet wurde. Der neue Prospekt betonte ausdrücklich zuerst die Erziehung und den Unterricht zum christlichen Denken und Handeln und schreibt erst an zweiter Stelle auch die Bildung zu nützlicher Tätigkeit fest. Dieser Erziehungsgrundsatz der Erziehung zum Glauben an den Heiland ist der sogenannte ‚Herrnhutianismus‘, der der Brüdergemeinde in den folgenden Jahren vielfach vorgeworfen wurde.

Der Anstaltsprospekt aus der letzten Zeit des Bestehens des Instituts gibt noch über eine weitere Tatsache Aufschluss. War 1821⁵⁰ noch die Unterrichtung von Mädchen niederer und höherer Stände in unterschiedlichen Lehrgegenständen sowie nach Ständen unterschiedene jährliche Pensionskosten ausdrücklich festgehalten, so galt dies mindestens in der letzten Phase des Instituts nicht mehr. Nach den Unterrichtsfächern, die sowohl auf dem Prospekt von 1846 als auch in den vorhandenen Stundenplänen von 1847–1850⁵¹ verzeichnet sind sowie nach den drei vorhandenen

Bourquin, Ernst) sind aus dem Lebenslauf der Mutter, Anna Elisabeth, geb. Klose, aus den Mitteilungen aus der Brüdergemeinde 1895, S. 667 ergänzt.

⁴⁷ UA, R.19.G.a.17.3: Übereinkunft über das Erziehungsinstitut in Neuwelke zwischen dem Diakonat einer- und H. Buch andererseits 1847, vgl. die Vorlage dazu in UA, R.19.G.aa.19.e.a.44.

⁴⁸ UA, UAC-Protokoll 1847 vom 2. März.

⁴⁹ UA, R.19.G.a.17.6.28: Prospekt der Privat-Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend zu Neuwelke.

⁵⁰ UA, R.19.G.aa.19.c.198: Plan des Erziehungs-Instituts für Töchter in Neuwelke von 1821.

⁵¹ UA, R.19.G.a.17.5.i-m: Schulpläne der Mädchenanstalt Neuwelke 1847–1850.

Personalverzeichnissen aus den Jahren 1848–1850⁵² wurden nur noch Mädchen höherer Stände unterrichtet. Ab wann genau dies so war, lässt sich kaum feststellen.

Der Wechsel des Instituts zum Livländischen Diakonat bedeutet für die Zeit des Bestehens 1847–1851 eine ausgezeichnete Quellenlage, die einen Blick in das Innere der Anstalt erlaubt. Die existierenden Personalverzeichnisse⁵³ teilen mit, dass neben dem jungen Inspektorenehepaar Bourquin, er war bei Amtsübernahme 34 Jahre und seine Frau 30 Jahre alt, zwei bis drei noch jüngere Lehrerinnen, zwischen 18 und 21 Jahren am Institut beschäftigt waren. Die Hauseltern und die meisten der nur zeitweilig beschäftigten Lehrerinnen waren gebürtig aus Livland. Eine Lehrerin kam zudem aus Estland und eine aus der Schweiz. Die Schülerinnen waren in der großen Mehrzahl in Livland geboren. Einige Wenige waren aber auch gebürtige Estinnen oder aus St. Petersburg. Die Mädchen waren zwischen 11 und 18 Jahre alt.

Aus dem ersten Jahr der neu eingerichteten Mädchen-Anstalt ist ein Tagesablauf⁵⁴ überliefert, bei dem neben dem Unterricht, der Bewegung möglichst im Freien und der Freizeit am späten Abend strukturierend die gemeinsamen Mahlzeiten sowie der Morgen- und Abendsegen stehen:

5.45 Uhr	Aufstehen, Ankleiden und Frühstück
6.45–7.45 Uhr	Arbeitsstunde
7.45–8.00 Uhr	gemeinsamer Morgensegen
8.00–12.30 Uhr	Unterricht, zweites Frühstück in einer kleinen Pause
12.30–13.00 Uhr	Mittagessen
13.00–14.00 Uhr	Spaziergehen oder Bewegung im Korridor
14.00–17.00 Uhr	Unterricht in Handarbeiten, Musik und Russisch
17.00–17.15 Uhr	Vesperbrot und bis 18.00 Uhr Bewegung im Freien/Korridor
18.00–20.00 Uhr	Arbeitsstunden
20.00–20.30 Uhr	Abendessen danach bis 21.30 Uhr Freistunde
21.30 Uhr	Abendsegen und danach Bettruhe

Der an der Anstalt gültige Stundenplan ist aus vier Jahren 1847–1850 überliefert. Danach wurde in zwei Klassenverbänden am Nachmittag gemeinsam und am Vormittag getrennt unterrichtet. Am Nachmittag gab es Unterricht

⁵² UA, R.19.G.a.17.5.f-h: Die Personalverzeichnisse der Mädchenanstalt Neuwelke von 1848, 1849 und 1850. Als Beispiel für die Unterrichtung Mädchen höherer Stände in dieser späten Zeit wird das Personalverzeichnis von 1848 im Anschluss an diesen Aufsatz abgedruckt.

⁵³ UA, R.19.G.a.17.5.f-h: Personalverzeichnisse der Mädchenanstalt Neuwelke von 1848, 1849 und 1850.

⁵⁴ UA, R.19.G.a.17.5.n: Tagesordnung der Mädchenanstalt zu Neuwelke vom 4./16. Oktober 1847.

in Handarbeiten mit französischer Konversation, Musik oder Gesang und Russisch. Am Vormittag lagen die übrigen Unterrichtsfächer. 1848 wurden beispielsweise folgende Lehrgegenstände unterrichtet: Religion, Deutsche Sprache, Kalligrafie, Rechnen, Französisch, Geographie, Geschichte, Russisch, Physik, Zeichnen, Gesang und eine Arbeitsstunde.⁵⁵

Vergleicht man diese Stundentafel mit einer zum Beispiel aus Kleinwelka⁵⁶ aus demselben Jahr, lässt sich sagen, dass nur in Livland Russisch und Physik unterrichtet wurde, während im deutschen Kleinwelka der Deutschunterricht einen höheren Stellenwert hatte. Die Stundentafel insgesamt aber glich sich im Wesentlichen.

Als die Mädchenanstalt in Neuwelke 1847 unter neuen Vorzeichen wiedereröffnet wurde, waren die Hoffnungen auf eine erfolgreiche Arbeit groß. Diese Hoffnung ließ man sich auch bei dem bescheidenen Beginn mit nur zwei Zöglingen⁵⁷ nicht nehmen. Die Zahlen stiegen langsam weiter an. In der zweiten Hälfte von 1847 waren es schon acht Zöglinge⁵⁸, 1848⁵⁹: 11 und 15 und 1849: 17⁶⁰ und 19.⁶¹ Doch mit dem Jahr 1850 kam der Rückgang. Im ersten Semester 1850 waren es nur noch 13 und im zweiten Semester neun Zöglinge.⁶² Etwa 20 Mädchen wären nötig gewesen, um den erforderlichen Etat der Anstalt zu bestreiten⁶³, was zu keinem Zeitpunkt der Fall war. Finanziell gesehen, deckten die Einnahmen in all den Jahren nicht die Ausgaben.

Die Gründe für die geringen Anmeldungszahlen an der Neuwelker Anstalt sah der Anstaltsdirektor Bourquin zum einen in dem schlechten Ruf des Instituts seit seinem Vorgänger und in der zunehmenden Konkurrenz durch entstandene weitere Erziehungseinrichtungen für Mädchen ganz in der Nähe.⁶⁴ Es gab die Mädchenanstalt von Genges in Werro (später in Riga)

⁵⁵ UA, R.19.G.a.17.5.k: Schulplan der Mädchenanstalt zu Neuwelke 1848.

⁵⁶ UA, R.15.A.a.11.b: Schulplan der Mädchenanstalt in Kleinwelka 1848. Die Unterrichtsfächer der Mädchenanstalt in Kleinwelka von 1848: französisch Lesen, deutsch Lesen, Orthographie, Rechnen, Geographie, Historie, Lesen, Stricken, Styl, Schreiben, Biblische Geschichte, Religionsunterricht, Singen, Sticken, Zeichnen, Nähen, Stopfen, Französisch.

⁵⁷ UA, UAC-Protokoll 1847 vom 9. März.

⁵⁸ UA, R.19.G.a.17.5.a: Kurzer Bericht über den äußeren und inneren Gang der Anstalt zu Neuwelke Dezember 1847.

⁵⁹ UA, R.19.G.a.17.5.c: Bericht von E. Bourquin in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf am 2./14. März 1849.

⁶⁰ UA, R.19.G.a.17.5.c: Bericht von E. Bourquin in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf am 2./14. März 1849.

⁶¹ UA, R.19.G.a.17.5.e: Kurzer Bericht über die Mädchenanstalt zu Neuwelke vom Jahr 1850.

⁶² Ebd.

⁶³ UA, R.19.G.a.17.6.11: Brief von E. Bourquin in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 4./16. April 1850.

⁶⁴ UA, R.19.G.a.17.5.a: Kurzer Bericht über den äußeren und inneren Gang der Anstalt zu Neuwelke Dezember 1847.

gegründet 1840 sowie die Institute in Lemsal und Stürzenhof. Des weiteren sah Bourquin die Gründe des Rückgangs der Anstalt in der allgemeinen Voreingenommenheit gegen die Brüdergemeine in Livland:

Wenn ich in meinem letzten Briefe aussprach, daß die Feindschaft wider die BrGem. die Hauptursache sei, warum sich die Anstalt nicht fülle, so bin ich inzwischen zu der Überzeugung gelangt, daß sie die einzige Ursache ist. Ich könnte mehrere Kinder nennen, die bloß deswegen nicht hergekommen sind, weil man Pastor Furkels Einfluß fürchtet; ich könnte mehrere Fälle namhaft machen, wo man Eltern zu bereden gesucht hat, ihre hier befindlichen Kinder weg zu nehmen.⁶⁵

Anfang 1851 war allen Beteiligten klar, dass ein Weiterbestehen der Anstalt unter den gegebenen Bedingungen finanziell nicht weiter zu verantworten war⁶⁶, da sich durch die benötigten Lehrer und Lehrmittel für zu wenige Schülerinnen die Anstaltsschulden nur noch vermehrten. Und so wurde von Seiten des Vorstehers des Livländischen Werkes die Anstalt nach dem ersten Semester zu Johannis 1851 endgültig geschlossen.⁶⁷ Das Inspektorenehepaar Bourquin wurde nicht weiter angestellt, sondern entschloss sich in private Dienste nach Kangerhof zu gehen.⁶⁸

2.6. Ausblick

Nach Schließung der Anstalt blieb eine Schuldensumme von ca. 2200 Rubel Silber samt dem leer stehenden Anstaltsgebäude zurück. Das Inventar wurde verkauft. Der Vorsteher, H.G. Furkel, suchte in der Folgezeit, Wohnräume der Anstalt zu vermieten und den Garten zu verpachten, was ihm in geringem Maß auch gelang. Das zumeist aber leer stehende Gebäude wurde 1865 und 1866 auf Abbruch verkauft. In dem erwähnten Aufsatz von Schippang aus dem Jahr 1878 heißt es: „Nun befindet sich an der Stelle ein Haferfeld.“⁶⁹

⁶⁵ UA, R.19.G.a.17.9.6: Brief von E. Bourquin in Neuwelke an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 1./13. Oktober 1850.

⁶⁶ UA, R.19.G.a.17.5.e: Kurzer Bericht über die Mädchenanstalt zu Neuwelke vom Jahr 1850, sowie UA, UAC-Protokoll 1851 vom 8. März.

⁶⁷ UA, UAC-Protokoll 1851 vom 17. März.

⁶⁸ UA, UAC-Protokoll 1851 vom 8. Juli und 21. August, sowie: UA, R.19.G.a.17.6.17: Brief H. G. Furkels, Vorsteher in Neuwelke, an Nitschmann, Mitglied der UAC, in Berthelsdorf vom 18./30. August 1851.

⁶⁹ Schippang, Orientierung (wie Anm. 4).

3. Resümee

War das Mädcheninstitut Neuwelke nur eine Episode? Worin liegt die Bedeutung der Anstalt für das Baltikum, aber auch für die Brüdergemeine?

Das Institut, das nach den ersten Anfängen 1814 von 1816–1846 als private Erziehungsanstalt der Herrnhuter und von 1847–1851 als brüderliche Erziehungsanstalt in der livländischen Diaspora bestand, war in der autochthonen Bevölkerung verwurzelt. Das im Anstaltsprospekt deklarierte Ziel, junge Mädchen im Glauben zu erziehen und zu nützlicher Tätigkeit auszubilden, wurde für die Zöglinge des Instituts wohl in der Mehrzahl erreicht. Die Anstalt, in sehr ländlicher Gegend gelegen, kann als ein wichtiger Beitrag zur Mädchenbildung im 19. Jahrhundert in Lettland und Estland, dem vormaligen Livland, bezeichnet werden, denn es handelte sich nachweislich um eine allseitige Bildung mit Schwerpunkt im sprachlichen, künstlerischen und hauswirtschaftlichen Bereich.

Ein anderes unterschwelliges Ziel aber wurde mit dem Institut nicht erreicht. Wie die Geschichte des Instituts zeigt, konnte es nicht zu einer mittelfristigen Stabilisierung der Herrnhuter im Baltikum beitragen. In einer Zeit, in der Staat und Kirche noch nicht voneinander getrennt waren, wirkten das Laienelement der Herrnhuter und die damit verbundene scheinbare Herabwürdigung des Geistlichen Amtes sowie die Nichtbetonung der Standesunterschiede in einer ständischen Gesellschaft als Provokation gegenüber der Lutherischen Kirche und Obrigkeit im Baltikum des 19. Jahrhunderts. Die Folge waren Repressalien gegen die Herrnhuter, die ab den 1830er, 1840er Jahren immer mehr zunahmen. Dabei gab die Evangelisch-Lutherische Kirche im Baltikum den Druck an die Herrnhuter weiter, den sie selbst durch massenhafte Konversionen zum Russisch-Orthodoxen Glauben (im 19. Jahrhundert sprach man von der Griechisch-Orthodoxen Kirche) erlebte.

Mit dem Mädcheninstitut in Neuwelke leisteten die Herrnhuter insgesamt einen nicht unbedeutenden Beitrag in der Bildungsgeschichte. Der Vergleich mit dem Mädcheninstitut in Kleinwelka und den deutlichen Parallelen in den Unterrichtsgegenständen, Tagesablauf etc., zeigt die europäische Dimension Herrnhuter Bildung.

Anhang

**„Personal-Verzeichnis der Mädchen-Anstalt zu Neuwelke den 31. Dec. 1848“ (abgefasst von E. Bourquin, Neuwelke am 31. Dec. 1848)
(UA, R.19.G.a.17.5.f)**

Inspection:

Ernst Bourquin Inspector, geb. 1. Aug. 1813 in Liefland

Lina Bourquin geb. Hartmeyer Inspectorin, geb. 17. Febr. 1817 in Riga

Lehrerinnen:

Frl. Auguste Wichert, geb. 15. Dec. 1829 in Liefland

Frl. Adele Perrochet, geb. 10. May 1828 in Neuschatel

Zöglinge:

Emma v. Eberhard, geb. 30. Juni 1833 in Liefland

Minna v. Sengbusch, geb. 18. Dec. 1833 in St. Petersburg

Agnes v. Hohenhausen, geb. 7. May 1834 in Liefland

Mathilda Lindwart, geb. 27. Nov. 1834 in Riga

Natalie v. Freymann, geb. 11. März 1834 in Riga

Sophie v. Hübbovet, geb. 12. July 1835 in Wolmar

Mathilde v. Schultz, geb. 28. Oct. 1832 in Liefland

Jenny Knüpfker, geb. 20. Febr. 1833 in Pastorat Kl. Marien (Esthland)

Aurora Buctier, geb. 31. Jan. 1833 in Walti (Liefland)

Anna Blumenbach, geb. 26. Juni 1835 in Liefland

Marie Kuntzendorff, geb. 3. Dec. 1831 in Riga

Emma Grünblaett, geb. 20. Sept. 1831 in Liefland

Christel Zimte, geb. 15. März 1833 in Liefland

Auguste Meyer, geb. 4. April 1833 in Wolmar

Personalveränderungen im Jahr 1848:

Ai. Lehrerinnen:

ausgetreten:

Frl. Caroline Dorbeck

Frl. Elise Kittel

Schw. Auguste Kersten

eingetreten:

Frl. Auguste Wichert

Frl. Adele Perrochet

Schw. Auguste Kersten

B Zöglinge

ausgetreten 2, davon 1 gestorben

eingetreten 10

Claudia Mai, *The Girls' School at Neuwelke in Livonia, 1814–1851*

Was the girls' school in Neuwelke only an episode? What is its importance for the Baltic territories, but also for the Moravian Church?

The school, which after its inception in 1814 was run as a private educational institution by the Moravians from 1816 to 1846 and from 1847 to 1851 as a Moravian educational institution within the Livonian Moravian Diaspora, was embedded in the indigenous population. The aim set out in the school's prospectus of bringing up young girls in the Christian faith and educating them for useful work seems to have been achieved for the majority of its pupils. The school, which was situated in a very rural area, can be described as an important contribution to the education of girls in the former Livonia (now divided between Latvia and Estonia) in the nineteenth century, because it can be shown to have offered a comprehensive education with emphasis on languages, art and domestic science.

Another, subliminal, aim was not achieved, however. As the history of the school shows, it was not able to contribute to a stabilization of the Moravians' position in the Baltic territories in the medium term. At a time in which state and Church were not yet separated, the lay element within Moravianism and the apparent degradation of the ordained ministry that was linked to it, as well as the lack of emphasis on class differences in a class-based society, were viewed as provocative by the Lutheran Church and the aristocracy of the nineteenth-century Baltic territories. Repression of the Moravians was the consequence, and this increased more and more from the 1830s and 1840s onwards. The Lutheran Church in the Baltic territories thereby passed on to the Moravians the pressure which it experienced itself through numerous conversions to the Russian Orthodox faith (referred to in the nineteenth century as the Greek Orthodox Church).

Altogether, with the girls' school in Neuwelke the Moravians made a contribution that is not insignificant in the history of education. Comparison with the girls' school in Kleinwelka, and the clear parallels in the subjects taught and the daily routine, indicates the European dimension of Moravian education.